

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burckhardtswalde, Croitzsch, Grundach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Lindach, Losen, Rohorn, Müllitz-Roitzsch, Müllitz, Neufkirchen, Pentanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 30.

Donnerstag, den 10. März 1904.

63. Jahrg.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Stadtrat sind eingegangen vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 1. und 2. Stück des Jahrgangs 1904, vom Reichsgesetzblatt Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 des Jahrgangs 1904.

Diese Eingänge, deren Inhaltsverzeichnis in der Hausflur des Rathauses aushängt, liegen 14 Tage lang in dieser Reichskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 8. März 1904.

Der Stadtrat.

Kahlenberger, B.

Jgr.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hat sich erklärt und möchte in den letzten Tagen das Zimmer hüten. Am Dienstag empfing er im Schlosse den Reichskanzler, hierauf den Schwedischen Gesandten und hörte später militärische und Marinevorträge.

Der Kaiser ordnete durch Armeebefehl anlässlich des Ablebens des Feldmarschalls Grafen Waldersee eine achtstägige Armeeferien an.

Die Trauerfeier für den Feldmarschall Grafen Waldersee findet am heutigen Mittwoch mittag in der Garnisonkirche zu Hannover statt, in der die Leiche in der Uniform der Königs-Majoren aufgebahrt wurde. Kronprinz Wilhelm trifft zu der Feierlichkeit mit 300 Offizieren aus Berlin und Potsdam ein. Später wird die sterbliche Hülle nach Neversdorf (Vollstein) übergeführt. Die Garnison bildet in den Straßen Spalier.

Deutscher Reichstag. Am Montag wurde der Militäretat weiterberaten. Abg. Dasbach (Ztr.) forderte die Verabschiedung jedes Duellanten. Abg. Bebel (Soz.) hielt seine neulichen Angaben aufrecht, besprach den Fall Arenberg, die Ereignisse von 1806 usw. Zum Schluss meinte er, der Kapitalismus freffe auch am Mark der Armee. Die Abg. v. Kiepenhausen (Kons.) und v. Liebermann (Antif.) waren der Ansicht, daß auch die neue Rede des Herrn Bebel den Sieg des Ministers nicht abschwächen könne. Minister v. Einem führte aus, hinsichtlich der Duelle stehe er auf dem Boden des kaiserlichen Erlasses. Er stellte dann noch einmal die Unrichtigkeit verschiedener Behauptungen des Abg. Bebel fest. Den krankhaften Zustand des Prinzen Arenberg habe man während der Militärdienstzeit noch nicht erkennen können. Ob die Sozialdemokraten im Kriegsfall ihre volle Schuldfähigkeit tun würden, möchte er noch bezweifeln. Man könne nicht erst die Vaterlandsliebe den Deutschen nehmen und dann sagen: Ihr müßt Euch schlagen für dieses verlästerte Vaterland! (Beifall rechts.) Disziplin sei nur möglich durch Erziehung und Drill. Wollte man ein Korps nur aus „Genossen“ und geführt von solchen bilden, dann gäbe es dort nur Keilerei. Abg. Vogt (Bd. v. Landw.) forderte die zweijährige Dienstzeit für die sich aus der bäuerlichen Bevölkerung hauptsächlich rekrutierende Kavallerie.

Am Dienstag wurde zunächst die Staatsberatung unterbrochen und erst die Vorlage betr. die Rechtsstellung des holsteinischen Fürstentums erledigt. Dieses soll hiernach gewisse Vorrechte erhalten. Abg. Stadthagen (Soz.) bekämpfte die Vorlage; nicht um eine „Klarstellung“ handle es sich, sondern um eine Aenderung materiellen Inhalts. Staatssekretär Niederberg erwiderte, nichts rechtlichem Gebiet gewährt werden solle. Vielmehr komme ein Vorrecht nur auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts in Betracht. Nach unerheblicher weiterer Aussprache wurde der Entwurf gleich in erster und zweiter Lesung angenommen, dann die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Abg. Sattler (natlib.) beantragte die Streichung der Zulagen für Oberleutnants und Unteroffiziere. Die Kritik der Armee müsse stets von der Liebe zur Armee ausgehen. Abg. Ledebour (Soz.) sprach wieder über die Mißhandlungen. Abg. Müller-Meinigen (fr. Vp.) behauptete, der Erbprinz von Meiningen habe doch infolge seines Erlasses über Solbatenmishandlungen zurücktreten müssen. Die Millionen von Militärfürern der Sozialdemokratie würden am meisten geschädigt durch kleinere Verwaltungsmaßregeln, so auch bei der Decreeverwaltung. Minister v. Einem lehnte es ab, über den Rücktritt des Prinzen zu sprechen. Wenn man aber sage, der Prinz sei wegen des Erlasses

verabschiedet worden, so sei das eine Beleidigung der Allerhöchsten Stelle. Der Minister legte dann Bewahrung gegen das Wort ein, die Armee marschiere nach Jena. Nach Auseinandersetzungen der Abg. Stöcker (wild) und Stöckel (Antif.) mit der Sozialdemokratie erfolgte Vertagung.

Der patriotische Bebel. Im Reichstage bekommt man nicht immer Neues und Ueberraschendes zu hören, um so erstaunter war das Haus, als sich neulich der Held des Dresdner Parteitages und Führer der Sozialdemokratie, als sich der Abgeordnete Bebel zu patriotischen Ergüssen aufschwang, die allgemeine Dienstpflicht als notwendig erkannte und die Versicherung abgab, wenn Deutschland angegriffen werden sollte, dann würde auch jeder Sozialdemokrat bis zum letzten Atemzuge für die Verteidigung des Vaterlandes kämpfen. Der gleich dem Reichskanzler zitatenfrohe Kriegsminister v. Einem begegnete dieser Heuchelei mit dem faustischen: „Die Postfach hört ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“ in wirksamer Weise. Er führte den Sozialistenführer so gründlich ab, indem er ihm zurief, doch wenigstens ehrlich zu sein, daß der Abgeordnete Bebel vorläufig wohl darauf verzichten wird, in der Rolle des Staatsfreundes und Vaterlandsretters aufzutreten. Die Sozialdemokratie hat im neuen Reichstage trotz ihrer verstärkten Präsenz schwerere Schläppen erlitten als in früheren Sessionen. Der Reichskanzler hat sie wiederholt gründlich abgefertigt. So empfindlich aber, wie bei seinem unbegreiflichen Versuch, den Patrioten vorzuzulehren, ist Bebel und sein Anhang noch niemals auf den Sand gesetzt worden.

Eine Division des italienischen Mittelmeergeschwaders hat Befehl erhalten, sich ausreisefertig zu halten, um dem deutschen Kaiser entgegenzufahren und ihn zu begrüßen.

In Frankreich hat die Revision in der Dreifusache nunmehr begonnen. Am Montag nahm die neue Untersuchung im Dreifusprozeß vor der Strafkammer des Pariser Kassationshofes ihren Anfang. In der Depu- tierenkammer wird augenblicklich über die Vorlage, betr. die Abschaffung des kongreganistischen Unterrichts verhandelt; eine Ablehnung dieser Vorlage würde zweifellos den Sturz des radikalen Kabinetts Combes zur Folge haben.

Die Frage der Kohlenversorgung des russischen Geschwaders im Suezkanal soll zu einer ersten Auseinandersetzung zwischen der ägyptischen Regierung und dem diplomatischen Agenten Rußlands in Kairo, Maximow, geführt werden.

Die große Martinedebatte im Senat zu Washington, bei welcher sich Freunde und Gegner einer zu schaffenden starken Unionsflotte scharf bekämpften, hat am Montag mit der Annahme des Marinebudgets in der Höhe von 97 Millionen Dollars geendet.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

Die Tgl. Adfch. behauptete, Gouverneur Lentwein habe wiederholt in Berlin angefragt, ob er Friedensverhandlungen mit den aufständischen Deere einleiten könne; der Gouverneur sei jedoch durch bestimmte Besinnungen aus Berlin an der Ausführung dieser Absicht verhindert worden. Diese Darstellung entspricht nicht dem wahren Sachverhalt. Dieser ist nach der Nordb. Allg. Ztg. vielmehr folgender: Der Gouverneur wurde alsbald nach seiner Rückkehr nach Swakopmund und zwar ohne daß er eine Anfrage nach Berlin gerichtet hatte, mit telegraphischen Befehlen versehen, die davon ausgingen, daß Verhandlungen mit den Herero völlig ausgeschlossen seien. Darauf antwortete Lentwein, daß er gleichwohl ermächtigt zu sein glaube, sich

gegebenen Falles zur Vermeidung unnötigen Blutvergießens auf Scheinverhandlungen einzulassen. Das ist alles, was an zuständiger Stelle in der Angelegenheit bekannt ist.

Ueber die Verluste, welche die 1896 gegründete, in Berlin domizillierte Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika durch den Hereroaufstand erlitten hat, wird der „Sief. Ztg.“ geschrieben: Die Siedelungsgesellschaft hat durch den Hereroaufstand vermutlich ihre zwei größeren Farmunternehmungen „Hoffnung“ und „Unverzagt“ sowie den Viehposten Opembaneva total verloren; den Herero wird der häßliche Groß- und Kleinviehbestand sowie die selbstgezüchteten Pferde wohl gänzlich in die Hände gefallen sein. Neben dem schon als ermordet gemeldeten Farmverwalter Alsch hat die Gesellschaft durch die Ermordung ihres Beamten Eis einen schweren Verlust erlitten. Eis war ein Bur, und zwar ein äußerst tüchtiger; seine Schickfertigkeit und Geschicklichkeit, großes Raubwild, wie Leoparden und Hyänen, wegzufangen, grenzte an das Unglaubliche. Von der Viehzucht verstand er sehr viel, mit sicherem Blick erkannte und verhäutete er noch rechtzeitig Verluste durch Seuchen unter den Herden. Als eine Art Universalgenie verstand er von jedem Handwerk so viel, um seinem Chef jede geforderte Arbeit liefern zu können, er mauerte, nähte, malte und schäuferte, je nach Bedarf. Persönlich gewandt, ein Riese an Kraft und Größe, mag er vor seinem Tode noch manchen seiner Röhder niedergekreßt haben; es ist wirklich schade um diesen prächtigen Menschen. Die Früchte langjähriger Arbeit des sehr tätigen Generalvertreter A. Maul, der zur Zeit als Lieutenant zur Schutztruppe eingezogen ist, sind mit einem Schläge vernichtet worden; der Genannte hatte es im Gegensatz zu seinen Vorgängern durch Takt und kluges Abwägen verstanden, das Ansehen der Gesellschaft bei den Bewohnern der Kolonie und der Regierung ganz immens zu heben. Hoffentlich gelingt es Herrn Maul, in der nächsten Zukunft durch ferneres tatkräftiges Arbeiten, die dem Unternehmen geschlagenen Wunden etwas zu heilen.

Aus Kamerun bringt eine englische Schiffspost nähere Mitteilungen über die Ermordung des Grafen Büdler am Großfluß. Der Stationschef wurde niedergemacht bei dem Versuch zwangsweiser Eintreibung von ihm verhängter Strafschulden. Die beiden mit ihm getöteten Kaufleute hatten selbst ihre Begleitung angeboten. Ihre Faktoreien wurden von den Aufständischen geplündert. Von der farbigen Wache des Grafen wurde ein Teil getötet, ein anderer ging zu den Rebellen über. Wie bereits mitgeteilt, geht in diesen Tagen eine größere Strafexpedition ab. Auch die Engländer entsandten 50 Mann, um die Röhder bei dem etwaigen Ueberkreiten der britischen Grenze abzufangen.

Der russisch-japanische Krieg.

Nach amtlichem Bericht des Statthalters Alzejew an den Zaren haben die Japaner am Montag mittag ihren Angriff auf Wladiwostok von derselben Stelle aus wiederholt, von der aus sie am Sonntag operiert hatten. Der zweite Angriff verlief genau so ergebnislos wie der erste. Das japanische Kriegsgeschwader zog sich unerrichteter Dinge auf die hohe See zurück. — Das russische Geschwader soll sich Londoner Blättermeldungen zufolge nicht im Hafen von Wladiwostok, sondern an der Mündung des Zumenflusses befinden, von wo aus es die Operationen des russischen Landheeres deckt. Nach derselben Quelle verkauft, die Japaner hätten bei ihren Angriffsvorhaben auf Wladiwostok 2 Kreuzer verloren. Der durch das zweifache Bombardement in der Hafenseftung von Wladiwostok an-

gerichtete Schaben wird vom Statthalter für ganz unerheblich erklärt. — Vor Port Arthur herrscht nach wie vor vollkommene Ruhe.

Im Hafen von Vladivostok ist bereits der Eisgang eingetreten, man erwartet daher, der Hafen werde zu ganz ungewöhnlich früher Zeit, und zwar noch im Laufe dieses Monats eisfrei werden.

Von Petersburg aus wird die japanische Nachricht als falsch bezeichnet, Rußland habe in Simintun das chinesische Post- und Eisenbahnnetz besetzt.

Der russische Votschafter in Peking, Lessar, ermächtigte den russischen Konsul in Shanghai, von dem im dortigen Hafen befindlichen russischen Kanonenboot „Mandschur“ die Armierung entfernen zu lassen. Geschützverschlüsse und Munition sollen der Zollbehörde zur Aufbewahrung für die Dauer des Krieges übergeben werden. Nach der Entwaffnung des Kanonenboots wird der japanische Kreuzer „Akitsuima“ den Hafen von Shanghai verlassen und sich mit dem Kriegsgeschwader vereinigen.

Eine der Elliot-Inseln, die am 23. Februar von den Russen verlassen wurde, ist von den Japanern einige Tage später in Besitz genommen worden. Es fanden sich auf der Insel nur geringe Kohlenvorräte und Signalflaggen vor.

China hat den für Rußland und Antung ernannten amerikanischen Konsuln das Geognat erteilt. Da beide Orte aber von den Russen besetzt sind und zurzeit kein Handel mit den Vereinigten Staaten besteht, so liegt der Unionregierung nichts daran, auf der Einführung der beiden Konsula zu bestehen. Dieser Rückzug ist vernünftig, wozu wurden aber die Konsula erst ernannt und entsandt, wenn sie ihr Amt einweilen doch nicht antreten können!

Rußlands Untätigkeit im Kriege wird in einem Petersburg-Telegramm der „Berl. Ztg.“ damit erklärt, daß die russische Deeresleitung die Absicht habe, die Japaner sicher zu machen, in das Zentrum der Mandchurie zu locken, von allen Seiten abzuschneiden und mit einem Schlag zu vernichten. Unter den japanischen Truppen in Korea soll der Unterleibs-Typhus epidemisch ausgebrochen sein. Man befürchtet in Petersburg die Verschleppung der Epidemie in das russische Heer und erinnert daran, daß während des russisch-türkischen Krieges 49.500 Typhusfälle vorkamen, von denen 16.000 tödlich verliefen. — Der Kronprinz von Japan sowie ein anderer Prinz des japanischen Kaiserhauses begeben sich demnächst auf den Kriegsschauplatz. — Russischerseits nimmt man an, die Japaner werden den weiteren Vormarsch nach dem Jalu aufgeben und die Richtung auf Rußland wählen, da alle bisherigen Landungsversuche auf der Halbinsel Kwantung mißlungen sind. In Senjan im östlichen Korea werden vorwiegend japanische Truppen an Land gesetzt. Die Londoner Meldung, daß sich dort das russische Vladimiroff-Geschwader befindet, kann danach nicht zutreffen. — Am 17. d. M. werden die Russen Pariser Meldungen zufolge 217.000 Mann auf dem Kriegsschauplatz vereinigt haben.

Kurze Chronik.

Infolge des Zusammenbruchs der Berliner Bankfirma Brendel und Co. hat sich dort der Sohn der verstorbenen Geschäftsinhaberin, Regierungsrat Dr. Brendel, am Dienstag aus dem Fenster gestürzt; er starb bald darauf. Durch die Veruntrennungen des Prokuristen Reinhardt, der sich selbst der Polizei stellte, hatte er sein ganzes Vermögen in Höhe von 1/2 Mill. M. verloren. Die Untersuchungen Reinhardts werden an der Berliner Börse auf 1.600.000 M. angegeben. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er spekuliert habe, weil das von ihm geleitete Geschäft seit Jahren keine Erträge mehr abwarf. Um den Verbindlichkeiten einigermaßen gerecht werden zu können, unterschlug er Deposits. Regierungsrat Brendel wird dem B. Z. als einer der Urheber der besonders scharfen Bestimmungen im Börsengesetz genannt.

Berlin war wieder der Schauplatz eines furibunden Familendramas. Dort vergifteten in der Wilhelmstraße der Leutnant a. D. Ritter des Eisernen Kreuzes Karl Beseke und seine Frau ihre beiden Söhne, dann nahmen sie selbst und ebenso ihre Tochter Gift. Zerrüttete Vermögensverhältnisse bildeten den Beweggrund zu der grausigen

Tat. Die Familie hatte nach den Berichten Berliner Blätter am Montagabend den Geburtstag der 19 Jahre alten Tochter gefeiert. Den beiden 16 und 11 Jahre alten Söhnen, die in der Stabkaserne erzogen wurden, wurde dabei soviel Wein zu trinken gegeben, daß sie bald nicht mehr ihrer Sinne mächtig waren. Darauf reichten ihnen die Eltern Wasser mit Cyankali, das bald seine Wirkung tat. Die Tochter schrieb noch Abschiedsbriefe, dann nahm sie gemeinsam mit Vater und Mutter gleichfalls Gift. Am Dienstag morgen fand das Dienstmädchen die fünf Leichen. Beseke, der aus Münster in Westfalen stammte und 53 Jahre alt war, lebte auf großem Fuße. Er besaß zuletzt eine gut gehende fotografische Anstalt, kam aber immer mehr in Schulden, weil er Ausgaben machte, die mit seinen Einnahmen nicht im Einklang standen.

Nachdem Graf Waldersee gestorben ist, gibt es nur noch einen Generalfeldmarschall im deutschen Heere, den Prinzregenten Albrecht von Braunschweig. Es sind aber neun Persönlichkeiten mit dem Range eines Marschalls vorhanden.

Straßenkrawalle der Prager Studentenschaft. Am Sonntag haben sich in Prag lebhaft Zusammenstöße zwischen deutschen und tschechischen Studenten abgepielt, bei denen schließlich Militär einschreiten mußte. Ein Telegramm berichtet darüber: Prag, 7. März. Die erwarteten Demonstrationen gegen die deutschen Studenten haben stattgefunden. Der Rektor Rahl, ein Schwiegerohn Birkows, hatte vor der Eröffnung des Bummels die Studenten ermahnt, mannhaft die Rechte des Deutschthums zu wahren, denn alle deutschen Augen Oesterreichs blickten auf sie. Dann erfolgten fortwährend sich steigende Zusammenstöße, so daß die Polizei schließlich militärische Hilfe erbat. Ein Jägerbataillon rückte im Lauffschritt an, und Dragoner säuberten die Straße. Die Eingänge wurden besetzt. Unter den Demonstranten sah man zwei jungtschechische und zwei radikale Abgeordnete. Der tschechisch-radikale Abgeordnete Baza verlesete einem Wachmann eine Ohrfeige. Nach dem Schluß des Bummels zogen die deutschen Studenten, „Die Nacht am Rhein“ singend, in das Kasino.

Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Ein weiteres Telegramm meldet hierzu folgende Einzelheiten: Von 1/2, 10 Uhr sammelten sich die tschechischen Studenten der Carolina und Clementina, die an den Bittgottesdiensten für die Russen teilgenommen hatten, von einer neugierigen Menge begleitet, und zogen auf den Graben, wo sie das Trottoir besetzt hielten, um die deutschen Studenten in den Farben ihrer Verbindungen an der gewohnten Promenade zu hindern. Um 11 Uhr war der Graben ein Schauspiel wahrer Szenen. Viele tausend Menschen betrachteten das Schauspiel und nahmen Partei für die deutschen oder tschechischen Studenten. Die Prügelei wurde allgemein. Den Tschechen gelang es, einzelne Deutsche aus der Menge herauszureißen, die dann stark geprügelt wurden. Die deutschen Studenten, etwa 300 an der Zahl, bildeten um das Kasino einen Kordon, doch sammelten sich die Tschechen gerade dort und sangen die Hymne Pella-melodie mit einem untergelegten Text: „So lange die Russen mit uns sind, fürchten wir keine Deutschen.“ Um 2 Uhr nachmittags war Ruhe. Die deutschen Studenten hielten dann einen Frühlingsoppen ab, wozu sie Rektor Hofrat Rahl einluden, der den ganzen Austritt am Graben mitgemacht hatte. Nach Abfindung der „Nacht am Rhein“ hielt der Rektor eine Rede, welche in dem Satz kulminierte: „Farbe tragen — heißt Farbe bekennen!“

Die Straßenkrawalle der Prager Studentenschaft beschäftigten die gestrige Prager Stadtverordnetenversammlung. Wie ein Telegramm aus der böhmischen Hauptstadt meldet, hielt der Stadtverordnete Poplitz, der bekanntlich als Bürgermeister im Jahre 1897 an den Straßenkrawallen tätigen Anteil nahm, eine heftige Rede gegen den deutschen Rektor Rahl und die deutschen Studenten. Er beschuldigte die Regierung, daß sie die Krawalle bestellt habe, um die Tschechen dem Militär auszuliefern. Er beantragte, eine Deputation an den Kaiser und den Statthalter zu senden, um Protest gegen den „Bummel“ der deutschen Studenten zu erheben. Der Bürgermeister unterstützte diesen Antrag und erklärte, er habe alles getan, die

Krawalle zu verhindern, doch bei keiner Stelle habe er Gehr gefunden. Das Stadtverordnetenkollegium nahm schließlich den Antrag Poplitzs an.

Unter den Trümmern des Parlington-Hotels in New-York sind nach vier Tote gefunden worden. Bis her sind 21 Opfer des Einsturzes des Gebäudes festgesetzt. Ein Fehlbetrag von 100.000 Kronen wurde in der Kasse des Postamtes zu Buchonia in Galizien entdeckt.

Durch eine ungeheure Heberschwemmung sind, der „Post“ zufolge, zahlreiche blühende Städte im Tal des Susquehanna-Flusses (Pennsylvania) gefährdet. Die Heberschwemmungen sind die Folge des plötzlich eingetretenen Schmelzens des Eises infolge Tauwetters. Elf Personen sind bereits ertrunken, viele werden vermisst. In Harrisburg sind 2000 Familien obdachlos. 1500 Personen haben Zuflucht in öffentlichen Gebäuden suchen müssen. Die Gewerbetätigkeit in dem ganzen Heberschwemmungsgebiet ist ernstlich bedroht.

Etwa 150 Kisten von Fundrüden der deutschen Ausgrabungen in Nilet, die fast 500 Jahre vor Christi von den Persern zerstörten kleinasiatischen Stadt, sind in Berlin angekommen. Eine Forderung für die Fortführung dieser Ausgrabungen wird demnächst das preussische Abgeordnetenhaus beschließen.

Das Schiff „Ganz“ der deutschen Südpolarexpedition soll die kanadische Regierung um 300.000 M. für eine Nordpolfahrt gekauft haben.

Ein 13-jähriger Junge erstickt in St. Dis (Frankreich) seinen Vater. Der Mann war mit seiner Frau in Streit geraten und würgte sie; da griff der Sohn zum Messer und tötete den Vater.

Wegen der andauernd hohen Fleischpreise im Kleinhandel ist in Göttingen in Hannover die Gründung einer Genossenschaftsschlächterei beschlossen worden. In verschiedenen anderen Orten wird gleichfalls darüber geklagt, daß die Preise im Groß- und im Kleinhandel außer Verhältnis stehen.

100 Häuser brannten in Bocas del Toro (Kolumbien) nieder. Deutsche Blausacken vom Kreuzer „Falke“ leisteten Hilfe, sonst wäre wahrscheinlich die ganze Stadt in Flammen aufgegangen.

Bei Barmen wurde auf einen Zug geschossen und dabei ein Reisender getötet.

Eingefandt.

Vaut Bericht, Beilage 2 Nr. 29 des Blattes ist unter Streik der Holzarbeiter geschrieben: Die Führerschaft des Holzarbeiterverbandes hat durch energische Bearbeitung den Beschluß vom 21. vor. Mon. umgestoßen. Das Gegenteil ist der Fall. Der Lokalverwaltung wurde ein Antrag mit 134 Unterschriften zugestellt, welcher bezweckt, nochmals eine Holzarbeiterversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung Lohnbewegung. Ehe die Lokalverwaltung stattgab, hat selbige die Arbeiter nicht bearbeitet, sondern die Lage in den einzelnen Werkstellen prüfen lassen. Dieöhne der Firma Eger & Koch beweisen garnichts, wie leben die Löhne in den andern Werkstellen aus? Nach statistischer Aufnahme im Dezember 1902 ist festgestellt, daß der Durchschnittslohn der Tischler 17,59 M., der Maschinenarbeiter 16,50 M. betrug. Es mag zugegeben werden, daß der Lohn durch Ausfall von Feiertagen im vorigen Jahre gestiegen ist, wird jedoch den Durchschnitt 18,50 M. nicht übersteigen. Es ist aber auch festgestellt, daß im Jahre 1902 durch den 10% Lohnabzug den Tischlern 16.000 Mark an Lohn vorenthalten wurden, der Lohnabzug besteht bis dato 2 1/2 Jahre, so macht das eine Summe von 35.000 bis 40.000 Mark aus. Es wird dadurch sogar möglich, die Erzeugnisse in die Dresdner Auktionshallen abzugeben, gewiß nicht zur Hebung des Handwerks, ganz zu geschweige der Arbeiter. Die Lokalverwaltung hat bereits am 30. April 1903 um Wiederherstellung des 9er Tarifs, ohne einer Antwort zu widmen. Die Lokalverwaltung wird jedenfalls bemüht sein, die Angelegenheit auf gütlichem Wege zu regeln und wird kein Mittel unterlassen, um einem Streik vorzubeugen.

Die Lokalverwaltung.
J. A. Herrn. Köthig, Schriftführer.

Preis-Skat-Turnier-Teilnehmer-Karten,
sowie die dazu benötigten
Tabellen
empfehlen den Herren Gastwirten
**Martin Berger's Buchdruckerei
Wilsdruff.**

Urin
Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller
erleidlichen inneren Erkrankungen, bei jedem
trüben Urin ist das unbedingt nötig, werden
wissenschaftlich genau u. i. Jedermann ver-
ständlich geschickelt ausgeführt v. R. Otto
Lindner, verord. apoth. i. selbständ. Betrieb
einer Apotheke, Chemiker, Dresden-A. 16 Chem.
Laboratorium. Nur Angaben von Person und
Alter sind erforderlich.

Aufträge für Pferdedünger
für Wilsdruff und Umgegend
übernimmt zu den billigsten Preisen Herr
Privatrat Hermann Reichle in Wilsdruff.
Anton Adam, Dresden.

Ehrenerklärung.
Die Vertreibung, die ich gegen Frau Starke
und ihre Söhne Max und Emil ausgesprochen
habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Wilsdruff, d. 6. März 1904.
Fran verw. Jahn.

**Damen- und
Konfirmanden-Jackets**
Neueste Fassons. Große Auswahl. Billigste Preise.
B. Walther, Potschappel.
Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.
Sonntags von 11-2 und 3-5 Uhr offen.

Ein großes Glück
verleitet ein hartes, reines Gesicht, trübes, jugendliches
Aussehen, weisse, sammeltweiche Haut und blendend
schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radbecker
Stechenpferd-Silfenmilch-Seife**
von Bergmann & Co., Radbeul,
allein echte Schutzmarke: Stechenpferd
à St. 50 Pf. bei Apotheker Tschaschke.

**Ein paar Führen
Runkel-Rüben**
werden gesucht. Off. mit Preisangabe an
Friedr. Andrä, Seibitzsdorf erbeten.

Vierjährige braune Stute,
passend für Landwirtschaft, steht zu verkaufen.
Hintergersdorf. O. Hörig.

**Ca. 30 Führen
Sägenspäne**
hat abzugeben
Niedermühle Grund b. Mohorn.
Für meine Drechserei suche pr.
Ostern einen
Lehrling.
Bernhard Hofmann.

Wenn man für sein
Schlachtpferd
den höchsten Preis erzielen will, so wende
man sich selbst direkt an die Rößschlächterei von
Bruno Ehrlich in Osodon, bei Dresden
(Telephon Nr. 74.)

Hausgrundstück.
Verkaufe mein in **Grumbach** mit 5 1/2
Scheffel Feld und Wiese und Scheune ge-
legenes Grundstück mit Inventar sofort
billig. Kaufst erteilt Herr Kaufmann
Gerlach, Wilsdruff.

1,0 schwarzer **Minorca-Hahn** mit
0,3 **Hühnern**
ist zu verkaufen Wilsdruff, Zellastr. Nr. 15.

Steindrucker - Lehrling.
Ein **trebsamer junger Mann** kann
Ostern d. Js. unter günstigen Bedingungen
in meiner **Steindruckerei** in die Lehre
genommen werden.
Martin Berger.
Graphische Kunstanstalt.

Ein Ziehkinder
wird in gute Pflege genommen. Wo? zu
erf. i. d. Exp. d. Bl.

Eine **Stube, Kammer und Küche,**
mit Zubehör wird zu mieten gesucht. Werte
Offerten unter M. G. mit Preisangabe in
der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

**Wechselsformulare,
Rechnungsformulare**
empfehlen **Martin Berger, Wilsdruff**

Frühjahr- Saison 1904

Neuheiten

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre sind eingetroffen.

Damen-Kleiderstoffe.
Wollstoffe, Wackstoffe, Seidenwaren.

Gardinen, Teppiche.
Portieren, Möbelstoffe, Linoleum.

Damen-Jacketts.
Paletots, Capes, Mäntel.

Mädchen-Kleider
Kinder-Kleider, Mädchen-Jacketts.

Leinen- u. Baumwoll-Waren.
Bettzeuge, Inletts, Hemdentuche.

Fertige Wäsche.
Tischwäsche, Leibwäsche, Bettwäsche.

Damen Kostüme.
Blusen, Kleider, Morgenkleider.

Knaben-Anzüge.
Knaben-Byjacks, Capes etc.

Die Firma führt nur Ia Qualitäten zu anerkannt

billigen Preisen.

Der reich illustrierte Frühjahrs-Katalog 1904 erscheint Mitte März.

Robert Bernhardt,

Dresden. Freiburger-Platz 18-20. Dresden.

Ligowo-Saathafer,

Nachbau von schwedischer Original-Saat,
letzte Ernte 20facher Ertrag,
schwer im Korn und kräftig im Stroh,
deshalb nicht zu leicht lagernd, verkauft per Ztr. 7 Mark 50 Pfg.
Paul Parfisch, Neukirchen b. Deutschewora.

Braunkohlen

offert ab Schiff a. Schusterhaus-Cotta
Mittel 65 Pfg. à Hektoliter.

(Wiederverkäufer erhalten Rabatt.)

Hermann Liebscher,

Kohlen-Grosso-Geschäft und Elbkiesbaggerei.
Telephon 247.

Saat-Hafer.

Fichtelgeb. Riesenfrühsaathafer
liefert sehr hohe Erträge, lagert fast nie,
37 m Höhenlage gebaut, hat abzugeben à
Ztr. 7,20 Mk. ab hier gegen Nachnahme,
Sack 30 Pfg. extra.

Rob. Scheumann, Gutsbes.
Colmnitz bei Klingenberg.

1 Sack Getreide auf der Meißnerstraße,
von Sora bis zum
Kummersteich, gefunden. Abzuholen
Klipphausen Nr. 4.



Sonnabend, den 12.
März, früh treffe ich
wieder m. ein. stark.
Transport b. besten
**pommerschen
Milchkuhe,** hoch-
tragend und mit Kälbern, schweren u. leichten
Schlages, im Oderen Gasthof zu Kessels-
dorf ein und stelle dieselben zu sehr mäßigen
Preisen zum Verkauf.

M. Fersch aus Zschasberg bei Stolmar.

Einen Lehrling

sucht für nächste Ostern **Th. Lindner,**
Malermstr.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 17. März d. J., von vormittags 10 Uhr an,
sollen im Kirchenholz Blankenstein, im Dirschen
8 fichtene Stämme von 16-18 cm Mittenst.
250 fichtene Stangen von 6-14 cm Unterst.
12 Rmtr. fichtene Rollen
125 Rmtr. fichtenes Abraumreisig
10 Stockrodeparzellen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend ver-
kauft werden.

Sammelplatz am Holzschlage.

Rost, Förster.

Albert Harz, Bahnhof Mohorn

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison

Sämereien:

In deutsche Rottleesaat,
Spätgrünkle,
Strunkkraut, Gelbklee, Weißklee,
Kappfsamen, Schwedischklee,
Luzerne, Incarnatklee,
In Oberndorfer und Gendörfer
Kunfeln,
Säht engl. Maisgras,
Tymotee,
Saat: Wicken, Saat: Erbsen,
Säht Birg. Saat-Mais,
Leinsaaf.

Eisenvitriol billigst.

Saidekorn, Senfsaat, Ankerkorn,
sowie große Auswahl in
Blumen- und Gemüse-Samen.

Düngemittel:

In Superphosphat 18%
Amon.-Superphosphat 8%
Kali-Amon.-Super. 3%
Feines gedämpftes Knochenmehl,
In aufgelösl. Peru-Guano,
Chile-Salpeter,
Kainit und Thomasphosphatmehl.

Altenberg, Erzgeb.

Bez. Dresden
(Luftkurort).

Eisenbahnschule

für die Zwecke der Staatsbahn, den
Realschulen gleichstehend.

Über 700 Schül-
ler finden
Anstellung.

Städtische Lehranstalt

Weitezeugnis berechtigt u. a. zur mittleren
Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn.

Neue Kurse (dreijähr.) beginnen an beiden Anstalten a. 12. April 1904.
Prospekte gratis u. franko durch Bürgermeisteramt u. Schuldirektion.

Gardinen

Gardinenspitzen
Spachtelborden
Möbelstoffe

Portièren-
und Vitragen-Stoffe
Spachtel-Vitragen
weiss u. grau gestreift Rouleauzeug

Tischdecken
Tischschneidezeug
in weiß und bunt

Linoleum
und andere Läufer
empfiehlt billigst
Emil Glathe.

Garantiert reinen Bienenhonig,

beste Qualität, verkauft
Paul Kirchner, Birkenhain.



Von Donnerstag, d.
13. ds., stelle ich wieder
einen frischen Trans-
port der vorzüg-
lichsten
Milchkuhe,

hochtragend u. frisch-
melkend, in allen
Farben und Größen,
zu den billigsten Preisen bei bekannter reeller
Bedienung hier zum Verkauf; dieselben treffen
Mittwoch abends hier ein.

Sainsberg, a. Bahnhof. G. Kästner.
Teleph.: Amt Deuben 96.

Fleischerlehrling,
kräftiger Junge, kann unter günstigen
Bedingungen Lehrstelle erhalten. Näheres
beim Fleischerstr. 35hme, Kesselsdorf.

Die I. Etage

in meinem Kirchplatz Nr. 54, ehemaligen
Dr. Fiedlerschen Hause ist ganz oder geteilt
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Gustav Adam.

Heute eingetroffen Feinster Schellfisch und Kabeljau

billigt à Pfd. 25 Pfg.,
große, grüne Heringe
à Pfd. nur 18 Pfg. empfiehlt
Herm. Schöy, Berggasse.

Eingetroffen Jacketts und Umhänge

für Frühjahr und Sommer
bei
Ed. Wehner.

Morgen Donnerstag eintreffend
gr. grüne Heringe,
auch Kabeljau u. Schellfisch
empfiehlt **Herm. Scholz** neben der Schule.

Für unsere Annoncen-Expedition
suchen wir einen tüchtigen

Vertreter

für Platz und Umgegend. Agenturge-
schäfte oder Inhaber von Ladengeschäften
bevorzugt. **Hansenstein & Vogler,**
A. G., Dresden.

Offerte für Saalbesitzer, Vereine und Wirte. Rietzschels

allgemein beliebt, humoristisches Ensemble
ist noch am 2. und 3. Osterfest-
tag frei, sowie nach Ostern einige
Sonntage und Wochentage. Angebot werden
bis 25. März erbeten.

G. Rietzschel, Gesangshumorist,
Tharandt, Johannisstr. 46.

Schönes Landgrundstück

in Herzogswalde, bestehend aus 3 neu-
erbauten Gebäuden, sowie anstößendem Obst-
und Gemüsegarten, Feld- und Wiesenland,
ist Umstände halber sofort bei wenig An-
zahlung billig zu verkaufen. Passend
für Händler und Gewerbetreibende oder als
Ruheh. Näheres Herzogswalde Nr. 79.

Die halbe I. Etage

meines Hauses ist zu vermieten und sofort
zu beziehen. **Bruno Bretschneider.**

Meiner werthen Kundschaf, sowie einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend gebe hiermit bekannt, daß wieder die **neuesten**

Frühjahrs- und Sommer-Stoffe,

von den einfachsten bis zu den feinsten Dessins eingetroffen sind und halte mich zur **Anfertigung modern. Herrenkleider** unter **Garantie des besten Sitzes** bei **mäßigen Preisen** bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Curt Welde,
Schneidermeister,
vorm. **Moritz Welde.**

NB. Mache noch ganz besonders auf mein **reichhaltiges Stofflager für Konfirmandenanzüge** aufmerksam.
Ergebenst **d. O.**

Konfirmanden-Anzüge

in **Stoff, Cheviot und Kamgarn,** in großer Auswahl **schwarz, blau und gemustert,** von **12 bis 25 Mk.,** meine Anzüge haben gute **Näharbeit** und **schönen Sitz,** empfiehlt das

Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft

von
Oscar Plattner,
Dresdnerstr. Nr. 69.

Preiswerte
Bezugsquelle
für Konfirmanden:

Korsetts, Handschuhe.

Hemden, Unterröcke.

Strümpfe, Schürzen.

Taschentücher, Krawatten.

Chemisettes, Kragen.

Manschetten, Hosenträger.

Konfirmanden-
Jackets
in grosser Auswahl.

Emil Glathe.
Wilsdruff.

Telegramm!

Während des **Jahrmarktes** empfiehlt die **Konditorei** von **Herrn Morgenstern aus Freiberg,** jetzt **Frankenberg, echte Freiburger Bauernhasen** (feinstes Gebäck).

Die **„Freiberger Bauernhasen“**, ein vorzügliches schmackhaftes Backwerk, existieren seit 1292 anlässlich einer Begebenheit am **Hoflager Markgrafen Friedrichs** des Freudigen zu **Freiberg i. Sa.** und werden bis heutigen Tages, namentlich in **Sachsen,** mit **Vorliebe** gegessen.

Als **Spezialität: Zigeunerstangen** und **Kaisermakronen, ff. Regenbrot** und täglich frisch gebackene **Mandeln.** Um **gütige Abnahme** bitten **der Obige.**

Ich gestatte jedem, von meiner Ware, welche von **tadelloser Qualität,** zu **kosten,** auch wenn derselbe nicht kauft.

Gesucht wird ein **Mädchen** von **14 bis 16 Jahren.** Näheres **Wilsdruff, Zellaerstr. 15.**

Einladung zur Bezirksversammlung

in **Wilsdruff, Hotel zum Weißen Adler,**
Mittwoch, den 16. März 1904, nachm. halb vier Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Herr **Deponierat Garde** auf **Wittgendorf:** Ueber **wirtschaftlichen Betrieb** und **wirtschaftliche Bedeutung** des **Obstbaues.**
2. **Kreisvereinsvorsitzender Deponierat Andra-Braunsdorf:** **Tagesfragen** aus der **landwirtschaftlichen Praxis.**
3. **Kreissekretär von Litzrow:** **Einige Mitteilungen** über die **hohe Bedeutung** der **biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft** am **Kaiserlichen Gesundheitsamt** in **Berlin** und der **Königlichen agrarbotanischen Anstalt** in **München** für die **praktische Landwirtschaft.**
4. **Fragekasten.**

Interessenten, welche der **Versammlung** als **Gäste** beizuwohnen wünschen, kann die **Erlaubnis** hierzu durch den **Vorsitzenden** erteilt werden.

Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.
Andra, Vorsitzender. Dr. v. Litzrow, Sekretär.

Zur Aufklärung!

In letzter Zeit werden von einigen **Fahrradversandthäusern** und **Grossisten** unter allen möglichen Namen, wie **Fahrrad-Manufaktur, Fahrrad-Industrie, Fahrrad-Fabrik** u. s. w. **Anzeigen** in **Tagesblättern** erlassen, welche den **Glauben** erwecken sollen, als seien diese **Versandgeschäfte** **grosse Fabriken.** Diese **Versandhäuser,** welche durch **grosse Kataloge,** in denen vielfach die **Lagerräume** **fabrikähnlich** dargestellt sind, **Fahrräder** gegen **Nachnahme** an den **Mann** bringen, kaufen bei **Nürnberger, Bielefelder, Brandenburger, Badener** und **Thüringer Fabriken** **grössere Quantitäten** **billiger Räder** und **Gestelle,** die sie dann unter **allerhand hochtönenden Namen** vertreiben.

Wir hingegen haben bei **grossen erstklassigen** und **tonangebenden Fabriken** ebenfalls ein **grosses Quantum** nur **feinste Räder** anfertigen lassen, welche dem **Publikum** unter dem **patentamtlich geschützten Namen „Stradella-Rad der vereinigten Händler“** zu den von der **Vereinigung** vorgeschriebenen **billigen Verkaufspreisen** zugänglich gemacht werden.

Ehe Sie an ein **Fahrradversandgeschäft** schreiben, bitten wir sie, sich die **Räder** bei **Herrn Arthur Fuchs, Fahrradhandlung in Wilsdruff, a. Markt,** dem die **Niederlage** übertragen ist, anzusehen. Sie sparen beim **Kaufe** **Bestellgeld, Verpackung** und **hohe Frachtpesen,** sehen das **Rad,** bevor Sie es **bezahlen** und können **schnell** alle **Ersatzteile** ohne **grosse Umstände** haben.

Auch in **Zubehörteilen** ist die **Niederlage** **genau** so **leistungsfähig** wie jedes **Versandhaus.**

Die Händler-Vereinigung
für den **Massen-Einkauf** von **Fahrrädern.**

Zum Jahrmarkt

Können Sie die so beliebt gewordenen **Kaisermakronen** kaufen, zugleich empfehle **alle Sorten Pulsniger Pfefferkuchen, kleine Mandelmakronen, Zungen und Pfeffernüsschen** u. s. w., auch **alle Sorten Zucker- u. Chokoladewaren** zur **Freude** der **Kinder.** Alles dieses und noch viel mehr, bei dem bekannten **fidelen Gustav Günther.**
Stand: Wo allemal, vis-à-vis vom **goldnen Löwen.**

Ausverkauf.

Da am **1. April** **Uebergabe** unseres **Grundstücks** erfolgt und der **Nachfolger** das **darin betriebene Kleidergeschäft** nicht **fortführt,** so werden **erbtteilshalber** bis **dahin sämtliche Waren** zu und **unter dem Einkaufspreis** verkauft.

Bei **Eintnahme** **größerer Posten** entsprechenden **Rabatt.**
Die Moritz Schulze'schen Erben.

Steinzeug- und Chamottewaren glasiert, als:

Schweine-, Kuh- u. Kalbentröge, Pferdekrippen, Krippenschalen, Schleusen- u. Abortrohre jede **Weite, Klinkerplatten, ff. feuerfesten und Portland-Zement**

empfiehlt und hält stets auf **Lager** die

Cementsteinwarenfabrik Emil Ruppert,
Wilsdruff, **Feldweg. Telephon No. 12.**

Dank.

Nachdem wir unsere **liebe entschlafene Gattin** und **Mutter, Frau Amalie Auguste Schmiedgen,**

zur **ewigen Ruhe** gebettet haben, ist es uns **Herzensbedürfnis,** hierdurch noch **allen Dank** zu sagen für die **liebvollen Freundschaftsbeweise** während ihrer **langen Krankheit** und **denen,** welche durch **reichen Blumenschmuck, zahlreiche Begleitung** zur **letzten Ruhstätte** die **liebe Heimgegangene** **ehren,** uns aber durch **Wort** und **Schrift** **trösteten.** Ganz **besonderen Dank** aber ihrer **Schwester, Frau Herzog aus Wilsdruff,** welche sie während ihrer **langen, schweren Krankheit** in so **uneigennützigster Weise** **aufopfernd** und **liebevoll** gepflegt hat. **Dank** auch **Herrn Dr. med. Naubert, Burkhardtswalde** für seine **rastlosen Bemühungen,** **Herrn Pastor Mückel** für die **vielen Krankenbesuche** und die **tröstenden Worte** im **Hause** und **am Grabe,** sowie **Herrn Lehrer Haberecht** für die **erhebenden Gesänge.** Ihnen **allen nochmals herzlichsten Dank.**

Dir aber, **liebe Entschlafene,** rufen wir ein **„Ruhe sanft!“** in die **Ewigkeit** nach.

Tanneberg und Birkenhain, am 9. März 1904.
Die trauernden Hinterlassenen.

Gasthof zum Erbgericht in Röhrsdorf.

Sonntag, den 13. März,
Karpfen-Schmaus,
mit **Ballmusik,**
wozu **freundlichst einladet**
Schüler und Frau.

Unzweifelhaft

finden Sie die **neuesten Besätze**

für **Damenkleider** als:
Seidenstoffe, Samete, Spitzenstoffe, Stickereien, Posamenten, Grelots, Ringe, Spitzen, Einsätze, Tressen, Borden, Blenden, Bänder, Knöpfe etc.
sowie

Damengürtel

in **grösster Auswahl** bei
Eduard Wehner
am **Markt.**
Futterstoffe zu alten Preisen.

Wurmmittel

empfiehlt die
Löwenapotheke.

Künstl. Zähne.

Plombieren, Zahnziehen usw.
Georg Lebsa
— **Wilsdruff.** —
Mittwochs in Deuben.

Dank.

Am **1. Tage** unserer **Hochzeit** sind uns von **lieben Verwandten, Freunden** und **Bekanntem** durch **kinige Glückwünsche** und **schöne Geschenke** so viele **Beweise der Liebe** und **Achtung** dargebracht worden, daß wir uns **veranlaßt** fühlen, **Allen** hierdurch **herzlichst zu danken.**
Wilsdruff, 8. März 1904.
Louis Brendel u. Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh **1/9 Uhr** verschied nach **kurzem schweren Leiden** unser **lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Gutsauszügler Heinrich Gustav Dittrich,** im **67. Lebensjahre.** Dies zeigt tiefbetrübt an **Grumbach u. Helbigsdorf, am 8. März 1904** die **trauernden Hinterlassenen.**

Die **Beerdigung** findet **Freitag** nachm. **1/2 Uhr** vom **Trauerhause** aus **statt. Trauernde** im **Hause.**

Dank.

Für die **zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme** bei dem **Heimgange** unseres **heiliggeliebten Vaters, des Privat**

Paul Kockel,
sagen wir **allen unseren herzlichsten Dank.**
Kesselsdorf, den 5. März 1904.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die **beim Heimgange** unfres **innigstgeliebten**

Herbert
uns **bewiesene tröstende Teilnahme** **danken wir herzlich.**
Schmiedewalde, d. 9. März 1904.
Curt Klügel und Frau,
geb. **Grübler.**

Hierzu **2 Beilagen.**

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 30.

Donnerstag, den 10. März 1904.

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 9. März 1904.

— Eine schöne Erinnerung an die goldene Jugendzeit sind in späteren Jahren die Poetik-Alben oder Stammbücher, die jetzt unsere Konfirmanden wieder ihrem Seelsorger, ihren Lehrern, Eltern, Verwandten und Schulfreunden zur Eintragung von Widmungen unterbreiten. Wohlgeordnete Wünsche, Ermahnungen und Ehren sind es, welche den Albenblättern einverleibt werden. Gedächtnisse an die Schreiber derselben, wenn sie in späterer Zeit in stillen Stunden der Erinnerung an die Schul- und Konfirmationszeit durchblättert werden. Wie liegen so oft dann die Wege vor dem geistigen Auge des Lesers, die das Schicksal so manch einen von der jetzt noch in Jugendfreundschaft zusammengedrehten Schar der Konfirmanden hat gehen lassen, in die Höhen und Tiefen des Lebens, durch Freud und Leid, durch Kummer und Leid und vielleicht gar auch den Weg schon, von dem kein Wiederkommen mehr ist und nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen in jener Welt. Möge man sich sinniger Bedeutung der Stammbücher freudig eingedenk sein, sie hegen und pflegen als kostbares Kleinod in schlichtem Gewande, und mögen sie in Erfüllung gehen alle die Wünsche groß und klein, mögen sie Beachtung finden all die wohlgeordneten Worte treurer Lehrer, Erzieher und Angehörigen von allen Konfirmanden, die in wenig Wochen ja schon den ersten Schritt aus trostlicher Kindheit tun auf die oft so verschlungenen Pfade menschlichen Lebens, daselbst und kämpfend unternehmen sollen — ein treuer Begleiter, ein stiller Mahner, ein guter lieber Freund in der Ferne und ein Vorkämpfer in der Nähe wird ihnen dann ihr Stammbuch immerdar sein und bleiben.

— Konfirmationsgeschenke. Die Konfirmation ist trotz der damit verbundenen Abgangs von der Schule und Eintritts ins öffentliche Leben zunächst eine kirchliche Feier. Darauf sollten sich in erster Linie die Geschenke beziehen. Am meisten empfiehlt sich daher ein dauerhaft gebundenes Gesangbuch oder eine Bibel. Eine religiöse Lieberfütterung durch Gebet- oder Andachtsbücher ist zu vermeiden. Von auferkirchlichen Geschenken sind nur solche zu wählen, die dem Ernst des wichtigen Tages entsprechen. Ein einfacher, sinniger Schmuck ist nicht durchaus zu verwerfen. Stammbücher sind völlig unpassend, obwohl sie bedauerlicherweise in manchen Gegenden als Konfirmations-Geschenke erhalten müssen! Man schenke je nach den Verhältnissen ein gutes Bild oder Buch, einen brauchbaren Anzug, ein Paar kräftige Schuhe, ein warmes Tuch oder ein Sporttaschentuch mit größerer oder geringerer Einlage.

— Haltung des Gastwirts für eingetragene Pferde. Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ teilt vom Oberlandesgericht Dresden folgenden Fall mit. Kläger war mit seinem Gespann in dem Gasthause des Beklagten eingekerkert und hatte daselbst vom Nachmittag bis Mitternacht an einem Tische teilgenommen. Während dieser Zeit ist eines seiner Pferde von einem anderen in den Stall des Beklagten eingestiegen und verletzt worden. Die Klage auf Schadenersatz wurde abgewiesen. Die gemeinrechtliche Haltpflicht der Stallwirte sei im B. G. B. beseitigt; was erstreckt sich die Haftung der Stallwirte auf die eingebrachten Pferde dann, wenn mit der Stallwirtschaft

eine Gastwirtschaft verbunden sei und der Besitzer als Gast „absteige“; doch müsse der Gast vom Gastwirts im Betriebe seines auf die Beherbergung Fremder gerichteten Gewerbes aufgenommen sein. Ein Beherberger liege nur dann vor, wenn es sich nicht um die Unterbringung von Sachen handle, sondern einer Person als solcher Unterkunft gewährt werde. Diese Unterkunft dürfe nicht nur eine solche sein, wie sie auch der Schankwirt den Verkehrsgästen zu teil werden lasse; es müsse dem Hotelgäste in gewisser Hinsicht für seine eigene Hauslichkeit Ersatz gewährt werden. Darauf, ob der Reisende übernachtete oder längere Zeit in der Herberge verweilte, ob er sich ein besonderes Zimmer anweisen lasse und ob er für die Beherbergung eine besondere Vergütung entrichte, komme nichts an.

— Weihen. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule wird der gegenwärtige (25.) Winterkursus, welcher 111 Schüler zählt, Sonnabend, den 26. März, mit einer öffentlichen Prüfung aller Klassen geschlossen werden. Der diesjährige (22.) Sommerkursus nimmt Dienstag, den 12. April, seinen Anfang; für denselben liegen bis jetzt 28 Neuanmeldungen vor. Weitere Anmeldungen nimmt der Direktor der Anstalt, Professor A. Endler, bis Anfang April entgegen.

— Aus Lungwitz-Kreischa schreibt man: „Amiriert durch ein Ballfeuerwerk mit größerem und länger andauerndem bengalischen Feuer, das zu Ehren des diesjährigen ersten Kreischa-Abendgastes, des Herrn Hauptmann Binder, abgedannt wurde, war die Lungwitzer Feuerwehr in denkbar kürzester Zeit zur Stelle, machte jedoch alsbald die Wahrnehmung, daß sie sich geirrt hatte, fand aber Viele in frohlichster Stimmung befassen. Einmal anwesend, ließ man die Spritze beiseite stehen und half das Dasein verherlichen.“

— Adulterium. Der Kaufmann und Steinbruchsbesitzer Hr. hier hat sich anfangs voriger Woche mit Strypsin, das er dem Morgenkaffee beigegeben, vergiftet. Die Veranlassung zu dem verzweiflungsvollen Schritte soll die zerrüttete Vermögenslage des Verstorbenen, sowie ein zu erwartendes staatsanwaltschaftliches Verfahren wegen Brandverletzung gegeben haben.

— Katzen, 8. März. Gestern wurde in den Mittagsstunden von Behälter Zimmerleuten, die im Begriffe waren, über die Erde zu setzen, der Leichnam einer jugendlich weiblichen Person an der linksseitigen Leberfahrtsstelle aus dem Strone gezogen. Man vermutet, daß es das aus Struppen gehörige und in Knaufstein in Stellung befindlich gewesene Dienstmädchen Melitta Schön ist, von dem vor einigen Tagen berichtet wurde, daß es seiner Diensthaft wegen eines Verweises entlaufen war und von deren Aufenthalt man nicht die geringste Spur entdecken konnte.

— Das Zerkandefommen des zoologischen Gartens in Chemnitz gilt unumkehrbar als gesichert.

— Eine Erbschaftsunterredung, so heftig, daß die Fenster geklirrt haben, ist am Sonntag abend kurz nach 10 Uhr in Blauen i. V. wahrgenommen worden. Das Geräusch war derart, wie es bei raschem Fahren eines schwerbeladenen Wagens über Pflaster hinweg erzeugt wird.

Vermischtes.

* Ein chinesisches Mena schildert mit großer Sachkenntnis ein Mitarbeiter von „Chambers Journal“: In

allem, was die Lebensweise und das Tafelgerät betrifft, sind die Chinesen wahre Epitome, und die Feinheit ihres Gaumens kann man nach dem gekochten Reis beurteilen, der die Nahrung der Kulis bildet. Das Hauptunterhaltungsthema der Kulis ist der Reis; sie sprechen mit viel Wärme über diese und jene Eigenschaften, Vorzüge und Ernten des Reis. Da sie zwei Reisernten durch den Geschmack unterscheiden können, müssen sie einen sehr feinen Gaumen haben. Ein Chinese gibt nur bei der Hochzeit oder dem Geburtstag eines seiner Kinder ein Dinner in seinem Hause. Beim Speisen bedienen die Söhne des Himmels sich der Stühle, im Gegensatz zu den Japanern, die sich bei dieser Gelegenheit auf dem Boden niederlassen. Alle Gänge werden vor der Ankunft der Gäste auf den Tisch gesetzt. Man kennt in China kein Tischzeug. Die Mahlzeit beginnt gewöhnlich mit einem Getränk, das man der Reihe nach serviert; dann kommen grüne Früchte und Rüsse, drittens die Suppe und darauf verschiedene Ragouts und viel Gebratenes. Alle diese Speisen sind in Del gekocht, denn beim Chinesen muß alles einen sehr ausgeprägten Delgeschmack haben. Fleisch wird nicht wie bei uns gebraten, es wird in kleine Stücke geschnitten und gekocht. Zwischen den Gerichten werden zum Zeitvertreib einige Jäger aus der Pflanzerei gerächt. Eine besondere Bedeutung legt der Chinese der Zeremonie bei, mit einem Freunde Wein zu trinken; die Zeremonien und Begrüßungen nehmen dabei kein Ende. Dann, beim Schluß der Mahlzeit, geht ein Diener um den Tisch herum, und nachdem er eine Serviette in eine Schale mit Wasser getaucht hat, reicht er sie jedem Gast, der sich den Mund und die Hände damit abwischt. Ebenso originell wie die Art des Essens bei den Chinesen, ist die Art, wie sie einen Speisezettel zusammenstellen. Manche Speisen sind Abendessen sehr schmackhaft erschienen; die meisten Speisen sind aber doch ein wenig abstoßend für den, der nicht daran gewöhnt ist. So findet man in allen chinesischen Städten Restaurants, in denen Hunde- und Katzenfleisch auf dem Speisezettel figuriert; dieses Fleisch wird in dünne Scheiben geschnitten und auf kleinem Feuer gebraten; darauf wird es mit Zutaten von Kastanien, Knoblauch und Del gebraten, und es scheint, daß das Ergebnis eher ein ... In den Schaufenstern der Restaurants werden die Kumpfstücke der Tiere, die man dort essen kann, ausgestellt. Das Fleisch von Tieren mit schwarzem Fell ist das gesuchteste, nicht wegen seines Geschmacks, sondern weil man es für nahrhafter hält. Die Hunde werden erdrosselt oder mit Messerfischen getötet; man fröst die toten Tiere dann in heißes Wasser, um die Haare abfallen zu lassen. Die Chinesen essen auch mit Entzücken die Augen schwarzer Katzen! Dies ist ein anderwärtsliches Gericht, das nur zu offiziellen Festbanketten aufgetragen wird. In einigen Städten des Tales des Yang-tse-kiang ist man auch das Fleisch von Maulfeln und Pferden, ja sogar Rattenfleisch; die Ratten, die in China sehr zahlreich sind, werden als „weiß befehanne“ betrachtet — das ist jedenfalls Geschmacklos. Ein sehr origineller Zug bei den Chinesen ist die Art, wie sie die Eier aufbewahren. Man kennt das „frische Ei“ in China nicht. Zu seiner Aufbewahrung verfährt man folgendermaßen. Erst werden die Eier gewaschen und für einige Stunden in ein Wasser gelegt, in das man zuvor einige aromatische Kräuter ge-

Brunnhilde.

Roman von Gerjegg.

35

Steinberg wollte die Neobachtuna nicht gelten lassen; ihm fehlte nichts, er besaß sie ganz wohl. Höchstens fehlte ihm frische Luft und genügende Bewegung; die würde er sich aber selbst machen, sobald nur erst sein Arm wieder in Facon sei. Der Doktor aber sah ihn schon in die Augen: „Ihnen fehlt noch etwas Anderes, junger Mann; Ihnen fehlt das Blut zu Stoffe. Sie reiben sich hier auf. Fort von hier müssen Sie — hier ist kein Leben für Sie, das sage ich Ihnen! Ich weiß, was ich sage, und Sie wissen was ich meine.“

Der Vater sah ihn nach. Wenn Du wüßtest, wie Recht Du hast! — Ich muß fort — sobald wie möglich fort — sonst nimmt es kein gutes Ende!“

Er hatte nämlich im Laufe der Zeit seine Meinung über das Verhältnis zur Familie Hartung zum dritten Male geändert. Man wandelt nicht ungestrukt unter Palmen, und man verkehrt nicht wochenlang ungebunden, ohne jede Einschränkung, mit einem schönen jungen Mädchen, dem man das Leben gerettet, und das man in seinem Fieberparoxysmus gepflegt hat, ohne zu merken, daß in dem Menschen Wünsche nach werden. — Schmachtende Gedanken bei Tage und schluchtsvolle Träume bei Nacht belehrten ihn, daß hier mehr sei, als eine flüchtige Bekanntschaft, daß eine glühende Leidenschaft für das Mädchen ihn erfaßt habe, und daß es besser sei, er reise noch in dieser nämlichen Stunde ab, komme was da komme.

Aber er reiste nicht — er konnte nicht.

Es war am Morgen eines wunderherrlichen Tages, als Dr. Herdeseid den Arm des Vaters für gebreicht erklärte und ihn unter lautem Mahnen zur Vorsicht aus seiner Ver-

handlung entließ; der Himmel war blau wie Kornblumen, die Sonne strahlte wie im Sommer, und ein leiser Wind ließ über die Hügel der Wälder. Es war, als ob alle Götter sich das Wort gegeben hätten, dem armen, geplagten Menschen, gelächelt einen Begriff zu geben, wie schön das Leben auf diesen Planeten sein könnte — wenn sie wollten!

Maria und der Vater, für einen Ausflug auf See gesteuert und ausgerüstet, durchschritten den sonnigen Garten; der Vater folgte ihnen.

An einem der schönsten Rosenstämme blieb sie stehen, brach die schönsten drei Rosen, die sie finden konnte, und steckte sie den beiden Herren und sah selbst in's Knopfloch.

„Für Feier des Tages, von Herrn Steinbergs Vereinnung!“ sagte sie. „Jedem eine! Vater, Bruder und Schwester, Jedem eine! — Ich werde diese Rose aufbewahren, zur Erinnerung an diesen Tag, so lange ich lebe! — Du auch, Vater? — Sie auch, Herr Steinberg?“

Der Alte lachte über das poetische große Kind; aber doch zog er die Rose aus seinem Knopfloch und legte sie zwischen die Blätter seiner Dreifaltigkeit: „Ihnen zu Ehren, Herr Steinberg! Es ist wohl die erste Blume, die ich aufbewahre!“ Und er schüttelte ihm die rechte Hand, vornehmlich, um ihm nicht Schaden zu tun.

Steinberg aber, im Vollgefühl des Glückes, seine Glieder wieder frei gebrauchen zu können, hatte für heute alle Sorgen, alle Bedenkllichkeiten bei Seite geschoben. Mit gewohntem Griff zog er Marias Rose aus der Falte ihres Kleides, nachdem er leicht das Kniee beugte, ergriß er ihre Hand und führte, einen leisen Kus darauf drückend, Hand und Rose an seine Lippen; dann legte auch er die Blume in sein Taschentuch: „Sie soll mich nie verlassen, Brüderlein Hartung!“

Darauf löste er die noch in seinem Knopfloch hockende Rose und bestete sie an den Hüften des jungen Mädchens.

Maria errödete bei der Berührung — wie hatte der Mann sie wieder angerührt, seitdem sie getrennt war — und sie jauchzte halbbestäubert:

„Die armen, armen Rosen! So schnell paden Sie Beide so weg und zerbrüchen sie! Vater, und Sie auch? — Es ist, als legten Sie Beide sie recht schnell fort, wie in einem Sarg. — Nein, meine arme Rose,“ sagte sie hinzu, indem sie sie flehentlich mit der Hand berührte. „Du meine Rose, Du wenigstens sollst noch einen Tag im Sonnenschein leben, diesen Tag an meiner Brust leben — dann magst auch Du sterben.“

Der Alte hörte nicht gern von Sarg und Tod reden, er tat, als hätte er nichts gehört; Steinberg aber, der die Prognose wirklich im Interesse der Blume gemacht hatte, um sie vor Beschädigungen zu schützen, machte ein etwas verlegenes Gesicht und wollte sich rechtfertigen. Sie ließ ihn aber nicht zu Worte kommen:

„Hören Sie nicht auf mich, Herr Steinberg,“ sagte sie, indem sie ihn freundlich anlächelte, „ich bin wohl eine poetische Dörin, wie Vater sagt. Früher war ich nicht so, aber Sie müssen wissen, ich bin heute so glücklich, daß Sie wieder geund sind. Ich könnte weinen! Ich fürchte mich förmlich vor meiner Glückseligkeit!“ — „Ich bin nicht daran gewöhnt,“ sagte sie leise hinzu.

Dann schritten sie plaudernd weiter; der kleine Zwischenfall war bald vergessen.

„Nun nehmt Euch aber auch recht in Acht, Kinder,“ sagte der Alte, „Maria, achte mir ja auf Herrn Steinberg, Du weißt, was Doktor Herdeseid gesagt hat. Mir wäre es wirklich lieber, Ihr hättet bis übermorgen mit der Tour gewartet; dann hätte ich mitfahren können und wäre sicher gewesen, daß nichts passiert. Heute und morgen kann ich absolut nicht mit, ich habe zu viel am Haken zu tun. Aber freilich ist heute das Wetter so schön — wirklich ja schön für diese Jahreszeit — und wer weiß, wie es morgen ist. — Habt denn in Gottes Namen, Du weißt ja auf dem Wasser Bescheid, Maria, und Herr Steinberg wird es auch schon noch lernen, wenn er erst länger hier ist. — Aber nimm Dich recht in Acht, Maria, auch mit dem Beutl für den neuen Wasser-tant, ich habe es Dir ja ganz genau aneset und erklärt.“

2. Beilage zu Nr. 30 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Bezirke sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen geheimnisvoll. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 9. März 1904.

Der beginnende Frühling ist die „beliebteste Streifjagd“ im Jahre, um diesen Ausdruck zu gebrauchen. Es fehlt auch gegenwärtig nicht an lauten und stillen Wünschen, die in den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges naturgemäß vielfach gesunkenen Löhne wieder in die Höhe zu treiben, aber es macht sich doch im allgemeinen eine größere Vorsicht geltend. Der große Grimmitzschauer Weberstreik mit seinem schlimmen Ausgang, der für manchen Familienvater böse Wochen gebracht hat, hat mahmend und warnend gewirkt, und wenn die Streiklustigen nie verschwinden werden, so hat diese Angelegenheit doch denen das Rückgrat gestiftet, welche bessere Garantien gegen das Herantreten von Not verlangen, als sie in Grimmitzschau gegeben wurden. Ein ferneres gewichtiges Moment, welches Streikprojekte argwöhnisch betrachten macht, ist die infolge des asiatischen Krieges und des teurer gewordenen Geldes vielfach eingetretene Absatzflaute. Es fehlt nicht an Unternehmungen, die zwar gern ihre Leute auch in dieser Zeit voll weiter beschäftigen wollen, aber auch nichts gegen eine zeitweilige Betriebs-Einschränkung einzuwenden haben würden, wenn es sein müßte, wenn ein Ausstand dazu zwänge. Namentlich einsichtig zeigen sich die Bauarbeiter. In den großen Städten, wo infolge der lokalen Bau- und Grundstücks-Spekulationen gerade im Baugewerbe Lohnstreikigkeiten überaus häufig waren, ist fast überall zwischen Arbeitgeber und Arbeiter für das ganze Jahr eine beide Teile bindende Abmachung erzielt und jedem Ausstande damit vorgebeugt. Wenn für unser Wilsdruff mit seiner vorherrschenden Möbelindustrie das Streikgespenst erschienen ist, so glauben wir schon heute versichern zu können, daß die Eintracht bewahrt werden wird. Jedenfalls das steht fest: Streikgünstige Zeit ist dies Frühjahr 1904 nicht, und Seide kann dabei nicht gesponnen werden.

Einen recht gut besuchten Familien-Abend hielt am vergangenen Montagabend unsere hiesige Freiwillige Feuerwehr in den Räumen des Hotels zum Adler ab. Den an Behörden und Gönner der Wehr ergangenen Einladungen hatte man erfreulicherweise zahlreich Folge geleistet. Die Vortrags-Ordnung eröffnete die Stadtkapelle mit dem Wagner'schen „Prinz Heinrich-Marsch“. Namens der Freiwilligen Feuerwehr begrüßte Herr Branddirektor Schlossermeister Geißler die Erschienenen auf herzlichste und

brachte auf Se. Majestät König Georg ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch aus. Unter Leitung des Herrn Musikdirektor Kömisch folgten hierauf zwei gutgefundene und mit Beifall aufgenommene Männerchöre: „Tirolers Heimkehr“ und „Frühlingsglaube“. Im weiteren bot die Vortrags-Ordnung noch zwei allerliebste Lustspiele: „Die schwarze Frau“ und „Die Jilertaler“. Brachten im ersten Stück die Verwicklungsigen und die komische Rolle des Apothekers Bernicke den Ausführenden reichen Beifall ein, so fanden in den reizenden Jilertalern die Einzelgesänge außerordentlichen Anklang. Das Gesamtspiel war recht gut und wurde jede einzelne Rolle mit guter Auffassung zur Durchführung gebracht. Ein flotter Ball aber hielt die tanzlustigen Feuerwehrleute noch lange beisammen.

Kesselsdorf. In die seit einigen Wochen unbesetzt gewesene hiesige Hilfslehrerstelle ist Herr Schulamtskandidat Merbach am 3. d. M. feierlich eingewiesen worden.

Kesselsdorf. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf das morgen Freitag, den 11. März ac, im hiesigen Gasthof zur Krone stattfindende Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des R. S. Schützen-Regiments Nr. 108, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor A. Helbig, hingewiesen. Nach dem Konzert findet feiner Ball statt.

Ortha bei Tharandt. Der Königl. Sächs. Militär-Verein „Wettin“ Ortha und Umgegend beschloß in seiner am Sonntag, den 6. März, stattgefundenen Versammlung, die Weihe seiner neu zu beschaffenden Fahne am Sonntag, den 12. Juni, abzuhalten. Die Ausführung der Fahne wurde der berühmten Kunststickerin Fräulein Fitzau in Dresden übertragen.

Am Montag nachmittag 5 Uhr fand bei Se. Majestät dem König im Residenzschlosse zu Dresden eine größere Tafel statt, zu welcher eine Anzahl Herren mit Einladungen beehrt worden waren. — Den Kammerherrndienst bei Se. Majestät hat auf die Zeit vom 6. bis 19. März der Königl. Kammerherr v. Schönberg-Rothschönberg übernommen.

König Georg gedenkt auch in diesem Jahre wiederum einen mehrtägigen Erholungsaufenthalt an der Riviera zu nehmen und zwar ist hierzu der Monat April angesetzt, da der geplante Besuch Kaiser Franz Joseph am sächsischen Hofe nicht stattfindet. Wie weiter gemeldet wird, sollen die Ärzte dem Könige eine Kur bei Geheirat v. Kenner in Dresden empfohlen haben.

Die Zweite sächsische Kammer nahm am Montag den Gesetzentwurf, betr. die Regelung des älteren Landesstrafrechtes an. Am gleichen Tage genehmigte die erste Kammer das neue Lotteriegesez, welches das Spielen

in außer-sächsischen Lotterien, sowie den Vertrieb u. s. w. außer-sächsischer Lose mit hohen Strafen belegt. — Für die Beratung des Gemeindesteuergesezes, die morgen Donnerstag in der Zweiten Kammer stattfindet, ist dem Vernehmen nach der Abg. Müder-Rohwein der Vertreter der konservativen Partei. In den von ihm aufgestellten Vorklagen soll ausgesprochen werden, daß die Gemeinde-Autonomie auch fernerhin nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten sei, daß das Gemeindesteuergesez keine Bevorzugung gewisser Stände enthalten darf, daß der Entlastung der ärmeren Klassen zugestimmt werden könne und daß endlich, was die verschiedenen, von der Regierung vorgeschlagenen neuen Steuern betrifft, deren Einführung nicht obligatorisch den Gemeinden auferlegt werden solle, sondern daß von der Regierung nur gewisse Besteuerungsgrenzen zu ziehen seien. Schließlich werden die Bestimmungen über den viel umstrittenen Bezirksausgleich als in der vorliegenden Form unannehmbar erklärt. Im übrigen wird die Denkschrift als eine wertvolle Unterlage für weitere Beratungen bezeichnet.

Dresden. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs wird der dienstituende General à la suite Sr. Majestät des Königs Generalmajor v. Elsa der Befestigung Sr. Erzellenz des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee beizubehalten und am Sarge einen Kranz niederlegen.

Dresden, 8. März. Der Rat der Stadt nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von der Uebersendung neuer Marinetabellen des Kaisers über Kriegsschiffneubauten der englischen Marine seit 1898 und beschloß, für die Uebersendung zu danken und die Tafeln der Stadtbibliothek zur Aufstellung zu übergeben. Dem Beschlusse der Stadtverordneten, zu Gunsten der durch den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika betroffenen Deutschen 1000 Mark zu bewilligen, wurde beigetreten. Ferner wurden zwecks Herbeiführung besseren Feuerchuzes für die Ostvorstädte für Anschaffung einer Automobilbampfspritze, einer pneumatischen Leiter mit Pressgasantrieb zc. 41540 Mark bewilligt.

Dresden. Der Saalhaberverband Sachsen umfaßt jetzt bereits 1100 Saalbetriebe.

Dresden. Der Reingewinn des großen Presseballes, der kürzlich zum besten des Vereins Dresdner Presse im Zentraltheater abgehalten wurde, beträgt über 16000 Mark. Da Schweighofer außerdem dem Verein 800 Mark zugehen ließ, konnten auf jedes Mitglied 330 Mark bei der Altersrentenbank eingezahlt werden.

Dresden. Aus London meldete dieser Tage der Telegraph in Kürze: „Rittmeister a. D. Hähnel aus Dresden wurde hier wegen in Dresden verübter Wechsel-

Schwindelstein in Höhe von 400000 Mark verhaftet." Diese Meldung ist richtig. Der kgl. Preussische Rittmeister a. D. Maria Anatol Karl Hänel gehörte seit etwa 10 Jahren der Dresdner vornehmen Gesellschaft an und hat hier eine geradezu glänzende Rolle gespielt. Er ging zunächst nach Köhlschönbroda in die Villa der reichen Frau v. Polenz geb. v. Schrötter, heiratete deren Tochter und verlebte seine Flitterwochen am Golf von Genua. Im Februar 1900 kehrte das Paar zurück und bezog in dem Villenorte Strahlen eine luxuriöse Wohnung; er lebte in der perschwenderischsten Weise. Logen in den Theatern, Gesellschaften, Kennplätze verzehrten Unsummen. Nebenbei verlegte er sich auf Bauspekulationen; er erwarb Bauland und Häuser. Da er diese Erwerbungen sofort hypothekarisch belastete, machte er ein ganz gutes Geschäft. Das genügte selbstverständlich nicht, den übertriebenen Luxus zu bestreiten; er betrieb daher mit solcher Reifeschafft die Wechselkreuzer, daß man ihn wohl einen „Wechselrittmesser“ nennen könnte. Als er merkte, daß er sich hier nicht länger halten konnte, machte er alles zu Gelde und verduftete nach London, wo er jetzt verhaftet worden ist. Seine Ueberführung nach Dresden erfolgt schon in nächster Zeit. Des Rittmeisters Wechselverbindungen belaufen sich auf ca. 200000 Mk., seine übrigen Schulden sollen dieselbe Höhe erreichen und eine große Reihe „Vertragender“ soll noch durch übernommene Bürgschaften schwer geschädigt sein. Der kommende Prozeß dürfte noch mancherlei Enthüllungen bringen.

— Blafewitz. In der am 3. d. Mts. abgehaltenen Gemeinderatsitzung war unter anderem die omnibus 13 Gegenstand einer längeren Debatte. Der Besitzer des Grundstücks Deutsche Kaiser-Allee 13 hatte den Gemeinderat ersucht, seinem Grundstück eine andere Nummer zu geben, weil Ritter Asthof an dieser Hausnummer 13 genommen und er dadurch geschädigt werde. Schließlich war der Gemeinderat gegen zwei Stimmen bereit, dem Gesuche zu entsprechen, zumal man auch anderswo derartigen Wünschen entgegenkomme. Die zwei dagegen stimmenden Herren waren der Meinung, daß auf diese Weise dem Aberglauben Vorschub geleistet werde. — Weiter beschäftigte den Gemeinderat in dieser Sitzung das Projekt des Ingenieurs Engau in Raubegast, die Anlage einer Fußpromenade von Dresden bis Raubegast betreffend. Der Kostenaufschlag lautet auf rund 350000 M. Davon soll der größere Teil durch eine Lotterie aufgebracht, 35000 M. von Dresden und 92000 M. von Blafewitz getragen werden. Unser Gemeinderat will in dieser Sache erst abwarten, welche Stellung die Regierungsbehörden und der Rat zu Dresden zu diesem Projekt einnehmen werden.

— Meißner. Im nahen Jeßnitz stürzte das 1^{1/2} jährige Söhnchen des Wirtschaftsbefizers Stobisch beim Spielen auf dem Hofe in die Rauchgrube und ertrauf. — Rostweiln, 8. März. Der Sächsischer Athleten-Verband hält seinen 13. Weltfreit am 1. Osterfeiertag in

hiesiger Stadt ab. In denselben werden hier ca. 400 Athleten aus allen Gegenden Sachsens erwartet.

— Königstein, 8. März. In der Nacht zum Montag hat sich der Soldat Langer von der 6. Kompanie, Infant.-Reg. Nr. 177, Festung Königstein, von seinem Wachtposten heimlich entfernt. Langer, der zum ersten Mal auf Posten stand, ist in vollständiger Ausrüstung, mit Helm, Gewehr, Seitengewehr und Patronentasche, spurlos verschwunden. Er diente freiwillig, und es ist ein Grund zum Verschwinden nicht bekannt. Es bedarf daher noch der Aufklärung, ob ein Gewaltakt, oder freiwillige Entfernung vorliegt.

— Baugen, 7. März. Im Gegensatz zu der Darstellung, welche der teinliche Vorfall mit dem Hauptmann L. im „Leipziger Tageblatt“ gefunden hat, steht folgende, dem „Dr. Anz.“ von unrichtiger Seite zugehende Darstellung: „Der genannte Herr kam von einer Feierlichkeit aus der Kaserne. Man sah ihn, da er stark betrunken war, mehrmals zu Boden stürzen. Er klopfte an Fenster und belästigte eine Frauensperson. Drei Zivilisten standen nebeneinander auf der Straße in friedlicher Unterhaltung. L. geht durch diese hindurch, wobei er dem einen den Hut vom Kopfe reißt. Dieser sagte: „Ich danke schön, Herr Hauptmann L.“ Darauf schlägt L. zweien von den drei Männern ins Gesicht; der dritte wirft alsdann L. zu Boden. Es kommt zum Handgemenge. L. zieht den Säbel. Dieser wird ihm genommen. Auf den Lärm hin liefen viele Menschen zusammen. Von den hinzugekommenen Soldaten gibt einer dem Hauptmann auf dessen Aufforderung hin sein Seitengewehr, mit dem nun L. blindlings auf die Menge einschlägt und mehrere Personen verletzt. Er beschimpfte die Umstehenden, auch die Polizei und schlug auf diese. Endlich gelingt es, ihn in ein Haus zu dringen. Irigendwie ernstliche Verletzungen soll der Hauptmann L. nicht erlitten haben. Dieser Vorfall hat in keiner Weise etwas mit dem Gerüchte zu tun, wonach ein oder mehrere Offiziere in einem Schanklokale mit einer Bürgerstöchter sich vergangen haben sollen.“

— Chemnitz. Ein schwerer Verlust steht unserer Stadt bevor. Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg hat Herrn Bürgermeister Gerber hier zum Vorkande des Herzoglichen Ministeriums, Abteilung für Justiz, und damit zum ordentlichen stimmführenden Mitgliede des Herzoglichen Gesamtministeriums unter Verleihung des Titels „Staatsrat“ ernannt. Herr Bürgermeister Gerber hat diese Berufung angenommen und für Ende April um seine Entlassung aus dem sächsischen Dienste nachgesucht.

— Waldenburg, 7. März. In den Tagen des 2., 3. und 4. Juli d. J. findet bekanntlich hier selbst ein Heimatsfest statt. Seitens des Festauschusses werden alle Waldenburger, Altstadtwaldenburger und Altwaldenburger zur Teilnahme eingeladen. Einladungs schreiben und Festordnungen können vom hiesigen Stadtrat kostenlos bezogen werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. März. Die außerordentliche Sitzung des Bundesrates, welche gestern im Reichstagsgebäude abgehalten wurde, wird als eine geheime bezeichnet. Die Tagesordnung lautete: „Mitteilungen über Gesp. Entwürfe des Reichstages.“ In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß in der Sitzung über wichtige Fragen politischer Natur verhandelt worden sei.

Bremen, 9. März. Der Kaiser wird die Mittelmeerreise auf dem Lloyd-Dampfer „König Albert“ am Sonnabend morgen antreten.

Mühlheim a. Rh., 9. März. Unweit der Station Mühlheim gerieten in einem Eisenbahnzuge 2 Fahrräder in Streit, weil einer den anderen verdächtigte, ein Postmonnaie gestohlen zu haben. Möglicherweise einer der Streitenden die Kuppeltür, sodas beide aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge stürzten. Der eine starb kurz nach dem Sturze, während der andere lebensgefährlich verletzt ins Hospital befördert wurde.

Budapest, 9. März. Aus Groß-Breketref wird gemeldet: Ein italienischer Betonarbeiter sprengte mit Dynamit einen Teil der im Umbau befindlichen Bahn-Brücke, wobei ein Ingenieur aus Berlin, ein Techniker und ein Arbeiter getötet und 4 Arbeiter tödlich verwundet wurden.

Rom, 9. März. Wie italienische Blätter aus Buenos Aires berichten, wurden in Uruguay eine große Anzahl italienischer Faktoreien von den Revolutionären verwalet und viele Italiener aus grausamster Ermordet. Die Ueberlebenden flüchteten nach Montevideo. Die Tribuna bemerkt indessen, es liege keinerlei amtliche Bestätigung dieser Nachricht vor.

Petersburg, 9. März. Die Abreise des Generals Karopattin nach dem fernem Osten ist nunmehr definitiv auf Sonnabend festgesetzt worden. Im Hauptquartier wird von fremden Nationen nur deutscherseits zwei Majore und französischerseits ein General und ein Oberst zugelassen. England und Amerika ist die erbetene Erlaubnis zur Entsendung von Offizieren vorläufig abgeschlagen worden.

London, 9. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork, das englische Geschwader in Nordamerika erhielt Befehl, sofort nach England zurückzukehren. Das Blatt zieht hieraus den Schluß, daß die englische Regierung besorgnißerregende Komplikationen fürchtet.

Tokio, 9. März. Vom 5.—7. März bombardierte, wie hier verlautet, ein japanisches Geschwader, bestehend aus 15 Schiffen neuerdings Port Arthur. Eine Anzahl Kreuzer wurde in Brand geschossen. Die Schiffswerft und der am Hafeneingang festliegende „Redwan“ wurden völlig zusammengeschoffen. Ein amtlicher Bericht über ein solches Gefecht liegt indessen bis zur Stunde noch nicht vor.